

«Die Zeit hat hier einen anderen Takt»

Kunst Die St. Galler Kuratorin Céline Gaillard lud zum wiederholten Mal Ostschweizer Künstler ins Bergell ein, diesmal nach Castasegna. Dort sind ortsspezifische Kunstwerke entstanden, die sich mit der reichen Geschichte des Grenzdorfes auseinandersetzen.

Christina Genova
christina.genova@tagblatt.ch

Die Schrift «Negozio» an der Fassade ist verblasst. Die Zeiten, als der Laden am Eingang des Bergeller Bergdorfs Castasegna florierte, sind lange vorbei. 1992 wurde er geschlossen, Karin Karinna Bühler hat ihn wiederentdeckt: «Der Laden war wie im Dornröschenschlaf. Er ist eine Zeitkapsel», erzählt die Trogner Künstlerin. Im Rahmen des Kunstprojekts Arte Castasegna verhalf Bühler dem Verkaufslokal zu neuem Leben. Mitten in die Ladeneinrichtung aus den 1950er-Jahren hat die Künstlerin eine Installation platziert. Buchstaben aus Spiegelblech fügen sich zum Wort «Cambio», darin spiegelt sich die abblätternde Deckenfarbe. «Cambio» heisst Wandel, Wechsel auf Italienisch, der Amtssprache im Bergell. Ein Hinweis auf die wechselvolle Geschichte dieses Ortes hart an der Grenze zu Italien. Die grosse Blüte der Geschäfte von Castasegna war die Zeit des Zweiten Weltkriegs bis zur Freigabe des Wechselkurses der italienischen Lira 1973. In der Folge verlor sie massiv an Wert, der blühende Grenzverkehr brach ein, ebenso der Schmuggel von Kaffee und Zigaretten nach Italien. Viele Geschäfte wurden geschlossen.

Spaghetti oder Vermicelles

Seit einigen Jahren sind das Bergell und die Ostschweiz näher aneinandergerückt. 2010 begann der Churer Galerist Luciano Faciati die abgelegene Region mit Kunst zu beleben: das Hotel Bregaglia, den Palazzo Castelmur und letztes Jahr die Region Albigna. Von Anfang an dabei war Céline Gaillard. Die Kuratorin am Kunstmuseum St. Gallen lud immer auch Künstler aus der Ostschweiz ein. «Castasegna ist die Peripherie der Peripherie. Die Zeit hat hier einen anderen Takt. Das ist im ganzen Tal so», sagt Céline Gaillard. 176 Einwohner hat das beschauliche Grenzdorf, das grösser und wellläufiger wirkt. Wohl weil das Bergell nicht immer abgelegene Randregion war, sondern einst eine wichtige Verbindung nach Italien darstellte. Bergeller Auswanderer entflohen der Armut und kamen als Zuckerbäcker in ganz Europa zu Wohlstand. Daran erinnert die Installation «Melancholie» von Michael Günzburger. Sie befindet



H. R. Fricker beschriftete Treppenstufen mit Berufsbezeichnungen, von Zilla Leutenegger stammt das Solar-Piano. Karin K. Bühler versah einen leerstehenden Laden mit einer Installation aus Spiegelglas.



Bilder: Ralph Feiner, 2018 ProLitteris Zürich

sich auf einer Felsnase im italienischen Nachbarort Villa di Chiavenna. Der Künstler liess daran meterlange weisse Feuerwehrschräume befestigen. Sie wecken Assoziationen an Spaghetti oder Vermicelles. Die Basis für dieses Dessert marroni: Castasegna ist berühmt für seinen Edelkastanienwald.

Kehrten im Ausland reich gewordene Bergeller in ihre Heimat zurück, bauten sie sich repräsentative Häuser. Geradezu urban mutet die südliche Dorferweiterung aus dem 19. Jahrhundert mit klassizistischen Gebäuden an. Darunter ist auch die Villa Garbald – der einzige Bau des Architekten Gottfried Semper auf der Alpenseite. Auf der Terrasse mit Pergola steht ein Flügel. Bei Sonnenschein ertönen zarte Klänge. Die Toninstallation von

«Castasegna ist die Peripherie der Peripherie.»



Céline Gaillard
Kuratorin, St. Gallen

«Der Laden ist eine Zeitkapsel.»



Karin Karinna Bühler
Künstlerin, Trogen

Zilla Leutenegger funktioniert dank Solarzellen, die das mechanisierte Piano zum Klingen bringen.

Die besondere Verbindung des Bergells zu Zürich rückt die St. Galler Künstlerin Valentina Stieger ins Bewusstsein. In je ein leeres Schaufenster in Castasegna und in Zürich legte sie handelsübliche LED-Streifen. Die leuchtende Installation erinnert daran, dass die Wasserkraftwerke Bergell ab 1955 durch die Stadt Zürich gebaut wurden. Arbeitsplätze und Geld in Form von Wasserzinsen kamen ins Tal.

Der Trogner Künstler H. R. Fricker hingegen sammelte in der Bevölkerung Berufsbezeichnungen. Damit beschriftete er Treppenstufen, die in den Nachbarort Soglio führen. «Schmuggler» und «Giacometti» sind darunter,

hingegen fehlt «Söldner», eine Tätigkeit, der einst viele Bergeller nachgingen.

Katalin Deér schliesslich setzt sich mit dem dominierenden Grün der Landschaft auseinander. Trotz seiner Lage auf 686 Metern herrscht in Castasegna ein Mittelmeerklima, in den Gärten wachsen Palmen und Feigenbäume. Die Künstlerin verwischt mit ihrer Installation aus emailierten Kupferplatten, Spiegeln und Fotografien, die sie in einem alten Pavillon angebracht hat, die Grenze zwischen Innen und Aussen.

Hinweis
Bis 21.10. Weitere beteiligte Künstler: Piero Del Bondio, Michele Ciacciofera, Gabriela Gerber & Lukas Bardill, Haus am Gern, San Keller, Carmen Müller.

Kulturfest mit World Music

Konzert Die Sängerin und Songschreiberin Veronika Stalder erzählt in ihrem neuen Album «Fly» von den Widrigkeiten des Lebens und der Kraft, die daraus geschöpft werden kann. Sie tritt am Samstag am Kulturfest im Kulturpunkt Flawil auf. Stalders Quintett «Veronikas Ndiigo» lässt sich von World Music, Folk, Singer/Songwriter und Jazz inspirieren und schafft einen unaufdringlichen Sound. (red)

Hinweis
30.6., ab 16 Uhr, Info zum Programm: kulturpunkt-flawil.ch

Als Esel lernt man die Welt besser kennen

Musikalische Lesung Der St. Galler Sprachwissenschaftler Stefan Stirnemann stellt morgen in der Buchhandlung zur Rose den vielleicht vergnüglichsten Klassiker der antiken Literatur vor: Apuleius' «Der goldene Esel».

Man könne diesen antiken Roman «als komplexes philosophisches Werk lesen oder als lebensprallen Schmöker – beides macht Freude». So las man kürzlich in der «NZZ am Sonntag» über dieses Buch. Und weil der St. Galler Sprachwissenschaftler Stefan Stirnemann eine «erzgeheite Einleitung von fast 50 Seiten beigesteuert hat», wie Manfred Papst in seiner Besprechung schreibt, wird diese Ausgabe

wohl selbst zu einem Klassiker. Erzählt wird darin die turbulente Geschichte des römischen Geschäftsmanns Lucius, der allzu neugierig wegen einem missglückten Zauberspruch in einen Esel verwandelt wird. In dieser Gestalt erlebt er nicht nur haarsträubende Abenteuer, sondern bekommt auch tiefe Einblicke in die Schattenseiten der Gesellschaft und in die menschliche Natur. Der Roman wurde ge-

schrieben von Apuleius, der im zweiten Jahrhundert als wohlhabender römischer Bürger, Philosoph und Schriftsteller in Nordafrika lebte.

Ein Roman mit literarischer Langzeitwirkung

Stefan Stirnemann, der den antiken Roman als Band 400 der von Hans Magnus Enzensberger vor 33 Jahren gegründeten Anderen Bibliothek herausgibt, knüpft an

eine Tradition an. Giovanni Boccaccio entnahm dem «Goldenen Esel» einige schlüpfrige Geschichten für sein «Decamerone», Miguel de Cervantes hat sich für den «Don Quixote» motivisch bei Apuleius bedient.

Morgen Abend stellt nun Stefan Stirnemann diesen antiken Roman in St. Gallen vor. Begleitet wird er von zwei weiteren bekannten Ostschweizern. Der Pianist Rudolf Lutz übernimmt die

musikalische Untermauerung, Schauspieler Matthias Flückiger wird Auszüge aus dem Roman lesen. (hab)

Hinweis
Lesung: Di, 26.6., 19.30 Uhr. Reservation erwünscht: buchzurrose@bluewin.ch

Apuleius: Metamorphosen oder der Goldene Esel. Die Andere Bibliothek 400, 420 S., Fr. 59.-